

Neues von Karl May.

Ist Karl May in Amerika und im Sudan gewesen?

Die Karl May-Angelegenheit scheint unerschöpflich zu sein. Nun sendet als neueste Überraschung ein Freund unseres Blattes einige Ansichtskarten, die ihm Karl May und dessen Gemahlin in den Jahren 1907, 1908 und 1909 schickten.

Bevor wir daran gehen, einige davon zu beschreiben, betonen wir, daß jede mit den Originalunterschriften Karl und Klara May versehen sind und den richtigen Poststempel tragen. Eine derselben ist eine Photographie des schönen Grabdenkmales, daß die Amerikaner dem berühmten Indianerhäuptling Sa-go-ye-wat-ha errichtet haben. Auf der untersten Stufe des Postamentes sitzt Karl May. „Wir sind auf der Heimreise von dem schönen, reichen Amerika, wo wir eine Überfülle von Liebe fanden. Das Land und die Indianer haben auf mich einen tiefen Eindruck gemacht. Ihre ergebene Klara May.“ Andere Karten aus Amerika tragen beide Unterschriften; darunter eine mit folgenden Texte: „Gott gebe, daß endlich Friede werden auch für den, der nichts als Frieden wünscht für alle, alle Menschen!“ Die Karten sind aus dem Jahre 1908. Eine andere: Ein nieder laufender Personenzug, wie sie nur im Auslande üblich sind; davor Sudanneger als Gepäckträger, braune, weiße und schwarze Reisende, Fez oder Tropenhelm am Kopfe und in ihrer Mitte Karl May im schneeweißen Tropenanzuge. Darunter schrieb seine Frau: „Karl May am Zuge in Port Saïd auf einer Sudanreise.“ Oder: „Karl May in seiner Wohnung in Jericho.“ Man sieht in der offenen Veranda eines orientalisches fremden Landhauses Karl May im Tropenanzuge. Am seltsamsten aber scheint uns „Karl May bei den Tuscarora-Indianern.“ Hinter einigen schmieren Kindern steht Karl May neben einem braunen, auf die Art unserer Bauern gekleideten Manne. Ein kleines Zelt, ein paar Baumstämme ergänzen die Gruppe.

Man weiß nicht recht, was man davon halten soll; die letztgenannte Gruppe sieht nicht sehr echt aus, doch lassen die amerikanischen Karten keinen Zweifel an Mays Amerika-Aufenthalt zu; einer seiner Gegner schrieb ja von einer „mißlungenen“ Amerikareise K. Mays, bei der er in einer Versammlung in New-York gesprochen und die ein „klägliches Ende“ genommen haben soll. Zu der rätselhaften Reisegeschichte schreibt noch die „Frankfurter Zeitung“: „In den Bemerkungen, die wir vor einigen Tagen über den Prozeß Karl Mays gemacht haben, erinnerten wir daran, daß wir im Jahre 1899 zu der damaligen Diskussion über Karl May einen Brief seines Verlegers erhielten, worin es hieß, daß May in Arabien sei, daß wir aber feststellen konnten, Karl Mays Arabien liege in Oberbayern, da er sich gerade damals im Bade Tölz der Sommerfrische erfreute. Heute erhalten wir wieder einen Brief vom Verleger Karl Mays, von Herrn Fehsenfeld in Freiburg i. Br., mit einem Schreiben der Freiburger Filiale der Rheinischen Kreditbank, worin sie ihm bestätigt, daß auf Grund eines für Herrn Karl May ausgestellten Kreditbriefes im April und Mai 1899 in Kairo beim Credit Lyonnais 300 Lstr. erhoben worden sind. Damit sei bewiesen, daß Karl May damals in Arabien und nicht in Oberbayern gewesen sei. Unseres Erachtens beweist dies nur, daß damals in Kairo 300 Lstr. auf den Namen des Herrn May erhoben wurden, nicht aber, daß Karl May selber in Kairo gewesen sei. Die Frage wäre einfacher gewesen, wenn Herr Fehsenfeld seinen Einwand nicht erst jetzt, sondern vor elf Jahren gemacht hätte, als sich noch verifizieren ließ, ob der Karl May im Bade Tölz wirklich der Karl May oder nur sein Astralleib sei.“ Es entsteht die Frage, welche Mittel Karl May anwandte, um seine Verehrer zu täuschen.